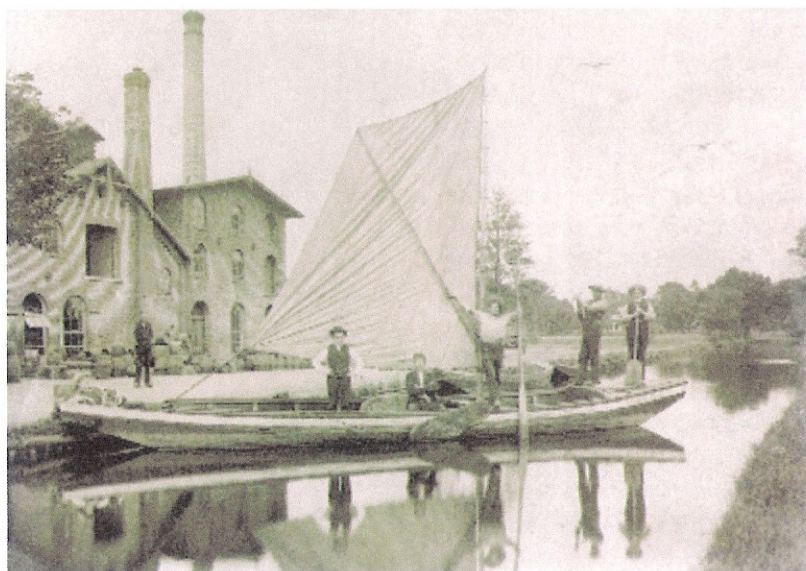


Der mikroskopische Blick

Arbeit und Leben in der Hamme-Wümme Region im
Zeichen des industriellen Wandels



Eine Wanderausstellung des Vereins Mikrokosmos in
Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung



Mitte des 19. Jahrhunderts findet auch in der bei Bremen gelegenen Hamme-Wümme Region ein technisch-industrieller Wandel statt. Insbesondere die Technik der Dampfmaschine ändert das Bild der von Geest, Marsch und Mooren bestimmten Flusslandschaft im Laufe der Jahrzehnte nachhaltig. Die technisch-industriellen Veränderungen gehen einher mit umfangreichen politischen und wirtschaftlichen Reformen in der bürgerlichen Gemeindeverfassung. Sie stellen eine Reaktion dar auf die katastrophale Versorgungslage infolge eines angestiegenen Bevölkerungswachstums in den hannoverschen Provinzen. Mit ihnen vollzieht sich ein Wandel in den Arbeits- und Lebensbedingungen der bürgerlichen Bevölkerung in der Region.

Die Anfänge einer industriellen Massenproduktion in der Hamme-Wümme Region lassen sich bereits bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. 1752 wurde eine erste Glasfabrik im Gnarrenburger Moor gegründet. Die Hütte verfügte über eine eigene mit Torf befeuerte Schmelzofenanlage. Von den Glasbläsern der Manufaktur wurden verschiedene Hohlglasarten für den Markt produziert. Mit dem Bau einer Glashütte im Moor versuchte die Regierung in Hannover vor allem zu Beginn der Kurhannoverschen Moorkolonisation den vom Torfabbau abhängigen Moorbauern eine zusätzliche Einnahmequellen für ihre Torfbestände zu verschaffen.

Die planmäßige Entwässerung und der Abbau von Torf schufen die Voraussetzung für die Erschließung und landwirtschaftliche Nutzung der großflächigen Hochmoore in der Niederung. Darüber hinaus trug der Torfstich bis zum Aufbau einer ertragreichen Landwirtschaft zum Lebensunterhalt bei.



Auf Flüssen und angelegten Kanälen wurden zunehmend größere Mengen von Brenntorf aus den neugegründeten Kolonistendörfern in die emporwachsenden Städte Bremen und Hamburg transportiert. Bis zur Einführung höherwertiger Energieträger (Stein- und Braunkohle) gegen Ende des 19. Jahrhunderts galten besonders die tieferliegenden Schichten des „Backtorfs“ als idealer Brennstoff. Durch den Abbau und die Zufuhr einheimischer Brennstoffreserven wurde die städtische Versorgung mit Brenntorf vor allem in der Ansiedlungsphase kleiner und mittlerer Industriebetriebe garantiert.

Im Verlauf der Besiedlung der Moore wurde die landwirtschaftliche Nutzfläche in der Region erheblich erweitert. Unter der Leitung des Moorkommissars Jürgen Christian Findorff entstanden von 1751 bis zu seinem Tod im Jahre 1792 allein 46 der insgesamt 65 neuangelegten Kolonistendörfer. Das Ziel der Regierung in Hannover bestand darin, in Zeiten wirtschaftlicher Not und Unterversorgung die Erträge aus Ackerbau und Viehwirtschaft deutlich zu steigern. Insbesondere der Stalldünger, von dem der Ertrag auf den Äckern abhing, reichte nicht aus, um den bürgerlichen, geschweige denn den städtischen Bedarf an Roggen, Hafer und Kartoffeln sicherzustellen. Auf der Basis gemeinderechtlicher Veränderungen und angeregt durch die Forschungsarbeiten Justus von Liebig über Mineraldüngung und Albrecht Thaers über die Möglichkeiten einer systematischen Landwirtschaft, gelang es den Gutsbesitzern und Vollbauern in der Region erstmals auch nährstoffarme Ackerböden großflächig zu bewirtschaften. Entscheidend trugen die neuen Anbaumethoden auch dazu bei, die Gebiete der natürlichen Hochmoorlandschaft in ertragreiches Kulturland umzuwandeln.

Besonders deutlich haben sich die technisch-industriellen Veränderungen auf das Landschaftsbild in den sumpfigen Marschgebieten der Hamme-Wümme Region, das Blockland und das St. Jürgensland, ausgewirkt. Auch in den Marschen

versuchten Landwirtschaftskammern und Gemeinden, die Erträge zu erhöhen. Im Vergleich zu den Moorgebieten wurde hier hauptsächlich Heu- und Viehwirtschaft betrieben. Durch den Bau maschinell betriebener Entwässerungsanlagen in Wasserhorst/1864 und Höftdeich 1884 sowie der Ritterhuder Hammeschleuse/1875, die die Fördermengen der von Windkraft abhängigen alten Wasserschöpfmühlen deutlich übertrafen, wurden große Bereiche der Niederung systematisch trocken gelegt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatten die Bauern in den Marschen sowohl Futter- als auch Viehbestände wesentlich erhöht. Auf den örtlichen Viehmärkten in Scharmbeck und Bremen nehmen Auftrieb und Verkauf von Schlacht- und Zuchtvieh merklich zu.



Der Aufbruch ins Industriezeitalter wurde von einem Ausbau des regionalen Straßen- und Schienennetzes begleitet. Bereits 1862 wird die Eisenbahnverbindung Bremen-Geestemünde eingeweiht. Es folgen



die Kleinbahnen Bremen-Tarmstedt (1900) und der sogenannte Moor-express von Bremervörde nach Osterholz (1911), mit denen man auch die abseits gelegenen und bis dahin schwer zugänglichen Moordörfer erreichte. Der Transport mit Torfkähnen und Kutschen ist auf Eisenbahnen und Lastkraftwagen übergegangen. Sie verstärken den Austausch zwischen der Stadt Bremen und den Dorfgemeinden in der ländlichen Region.



Der Ausbau eines modernen Verkehrsnetzes bildet die Voraussetzung für den Absatz von Industriegütern aus dem ländlichen Raum. Vor allem in den ehemaligen Bauerndörfern Osterholz, Ritterhude und Lilienthal siedeln sich seit 1870 vereinzelt Industriebetriebe an. Erst durch den Verkauf von Gemeindefland und die Entstehung neuer Besitzverhältnisse verlieren einige Dörfer ihre traditionell-bäuerliche Wirtschaftsfunktion. Viele Kleinbauern verlassen ihre Höfe. Sie arbeiten als Landarbeiter oder nehmen in der nahegelegenen Fabrik eine Beschäftigung an.

Mikrokosmos e.V.
Bauernstrasse 2
D-28203 Bremen

Telefon +49(0)421/988 63 88
Telefax +49(0)421/988 63 89
www.mikrokosmos-bremen.de
info@mikrokosmos-bremen.de